

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt- woch und Sonnabend. Der Bezugspreis wird am besten jeden Monats bekanntgegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab. feind- licher Besetzung des Gebietes der Zeitung, der Dienstleistungen d. Postämtern) hat der Verleger keinen An- spruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung ab. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wapigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freizeitung des Wapigen-Preises wird bei einseitiger Änderung eine Nummer bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Wapigen-Beitrag durch Klage eingezogen werden mag, oder wenn der Wapigen-Beitrag in Anspruch genommen ist, ist ausgeschlossen.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Döhrlla.

Gemeinde-Ciro-Konto Nr. 116.

Nummer 74

Sonntag, den 16. September 1923

22. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

#### Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 16. September ds. Js. ab sind die Beträge, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Steuerabzugsbetrag ermäßigt, wie folgt neu festgesetzt worden:

|  | monatlich um | wöchent- lich um | täglich um | für je 2 on- gefangene oder volle Arbeitsab- um |
|--|--------------|------------------|------------|---|
| Für den Steuerpflich- tigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau   | 720000       | 172800           | 28800      | 7200  |
| Für jedes zur Haus- haltung des Steuer- pflichtigen zählende minderjährige Kind (Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren die eigenes Arbeits- einkommen beziehen, werden nicht gerechnet) | 480000       | 115200           | 19200      | 48000   |
| Zur Abgeltung der nach § 13 Absatz 1 Nr. 1 bis 7 des Ein- kommensteuer-Gesetzes zulässigen Abzüge (Werbungskosten, pauschal).  | 6000000      | 1440000          | 240000     | 60000   |

Die neuen Sätze finden Anwendung bei Fortnahme des Steuerabzugs von jeder nach dem 15. September 1923 erfolgenden Zahlungen von nach dem 15. September 1923 fällig gewordenen Arbeitslohn.

Des weiteren haben die Bewertungssätze der Natural- und Sachbezüge und der Deputate für den Steuerabzug ab 16. September 1923 eine Verdoppelung erfahren. Sie betragen nunmehr

|           | I           | II          | III         |
|-----------|-------------|-------------|-------------|
| jährlich  | 345 600 000 | 460 800 000 | 566 000 000 |
| monatlich | 28 800 000  | 38 400 000  | 48 000 000  |

b) für die Deputatenempfänger des 480fachen in Nr. 56 der Sächsischen Staatszeitung vom 7. März d. Js. veröffentlichten Wertes. Der Wert der Wohnung für Deputatenempfänger in der Land- und Forstwirtschaft beträgt 36 000 Mark für Verbeiratete und Unverheiratete.

Kadeberg, den 14. September 1923.

#### Das Finanzamt.

### Montag, den 17. Sept., abends 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsblatt im Rathause an- geschlagen.

Ottendorf-Döhrlla, den 15. September 1923.

#### Der Gemeindevorstand.

Die Auszahlung der Unterstützung für Sozial- und Kleinrentner erfolgt Montag, den 17. September 1923 nachmittags 3 Uhr im Gemeindefestsaal des Rathauses.

Ottendorf-Döhrlla, den 14. September 1923.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Döhrlla, den 15. September 1923.

Wie uns das Großdöhrllauer Elektrizitätswerk mit- teilt, muß infolge Arbeiten an den staatlichen Hochspannungs- anlagen die Stromlieferung am Sonntag, den 16. d. M. von vorm. 1/2 8 bis nachm. 4 Uhr unterbrochen werden.

Am Sonntag findet in der Kirche ein Lichtbil- dervortrag statt, der auch von Gesängen umrahmt sein wird. Näheres siehe Inserat.

In den Lichtspielen im Hirsch gelangt ein ergreifendes Drama zur Aufführung. Als Beiprogramm ist ein 4 aktiges Lustspiel vorgesehen. Näheres siehe Inserat.

Milchdöhrllpreise ab 16. September. Ab Gehöft 1 Liter Vollmilch 900 000 Mark, 1 Liter Mager- oder Buttermilch 450 000 Mark. Durch den Milchhändler 1 Liter Vollmilch 1 000 000 Mark, 1 Liter Mager- oder Buttermilch 550 000 Mark.

Die Schließzeit für den Personen- und Gepäc- kverkehr der Eisenbahn wird ab 18. September auf 9 Millionen erhöht. Karten zum alten Fahrpreis können noch ab 15. Sept. gelöst werden und sind gültig bis 21. September.

Wir sind in der letzten Zeit an ungeheure Preis- steigerungen gewöhnt worden. Soeben kommt aber vom Gemeindevorstand Dresden der schon angekündigte neue Brotpreis, der auf eine Höhe gestiegen ist, die für den ersten Augenblick lässlich erscheinen muß. Es kostet vom 16. September ab das 1900 Gramm-Brot 3 500 000 Mark die 75-Gramm-Semmel 175 000 Mark. Dazu erklärt der Gemeindevorstand: Die außergewöhnliche Steigerung des Brotpreises durch die Reichsgetreidefälle zurückzuführen. Das Reich ist zu der bedeutenden Preissteigerung durch die allgemeinen Preisverhältnisse auf dem Getreidemarkte gezwungen worden. Neben der Preissteigerung haben weiter die erheblichen Kohlenpreise- und Lohnsteigerungen, wie auch die Steigerung aller übrigen Kosten zu der festgesetzten Höhe des Brotpreises geführt. Für Brot und Kleingebäck, das bereits Sonnabend auf die neue Brotmarke Reihe 3 Nr. 6 bei Händlern und Bäckern entnommen werden kann, sind die neuen Preise zu zahlen. Dagegen gelten die bisherigen Preise für die Brotmarken der Reihe 3 Nr. 5 auch am Sonnabend noch.

Die Brauereien sind jetzt mit einem Bierpreisauf- schlag herausgekommen, der die Ausschankpreise ins Riesenhafte verteuert hat. Die Brauereien verlangen einen Auf- schlag von 200 Millionen für das hektoliter Vollbier und 250 Millionen für Dunkelbier. Die Gastwirte sind durch die neue Preissteigerung der Brauereien in die größte Verlegen- heit gekommen, sie sind dadurch nahe daran den Rand des Ruins gebracht worden. Denn neben den hohen Bier- preisen kommen für sie noch die große steuerliche Belastung, die hohen Mieten, die vielen sonstigen Unkosten in Betracht. Gerade das Gastwirts-gewerbe wird durch die Unkosten für Heizung und Beleuchtung sehr stark getroffen. Aber auch andere Speisen laufen in die vielen Millionen. So kostet gegenwärtig eine Flasche Rohsteine 15 Millionen. Die Reichs-Biersteuer macht allein für das Hektoliter 7 Millionen. Man wird angefaßt der neuen Bierpreise, die niemand mehr bezahlen als der Gastwirt selbst, wohl nun bald eine Ver- doppelung der weißen Cassidaten beobachten.

Heimat und Heimatzeitung. Unter dem Druck der schweren Zeit hat ganz besonders auch das Zeitungsgewerbe zu leiden, und doch sind die Heimatblätter, wo sie auch erscheinen, ein wichtiger unersetzlicher Faktor für das ganze Wirtschafts- und Familienleben. Wenn in der vergangenen Friedenszeit hin und wieder einmal die Zeitung zu gewohnter Zeit nicht erschien, da murzte man, reklamierte sie bei der zuständigen Poststelle, um wieder regelmäßig unterrichtet zu werden von allen drilischen und ländlichen Zeitverhältnissen, von Familiennachrichten jeglicher Art aber auch fleißig zu verfolgen den Gang begonnener Geschäften und Romane. Wenn wäre es in den Sturm gekommen, sein liebgeordnetes Heimatblättchen, den Freund der Häuser und Familie, abzu- begeben oder gar zu vermissen? Er gehörte zum Hause wie das liebe tägliche Brot. Wenn in der Vorkriegszeit freilich die Kosten für dasselbe auch bedeutend niedriger waren, aber man sollte meinen, wer sich orientieren will über alle Ereignisse der Gegenwart, der sollte sich nicht ab- halten lassen, auch die jetzt bestehenden Gebühren aufzu- bringen und dem alten lieben Hausfreund, dem Heimatblatt, Tor und Tür zu öffnen; denn Heimat und Heimatzeitung gehören zusammen, wie die Glieder der Familie. Gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit ist das Heimatblatt ein treuer Freund in Freund und Verb. Darum lieber Leser, bewahre ihn die Kreuze, die alte Freundschaft! Denn gerade die wenig erfreulichen gegenwärtigen Zeitverhältnisse müßten jeden veranlassen, das Heimatblatt und seinem Inhalt mit

doppeltem Interesse zu verfolgen, um jederzeit auf dem Laufenden erhalten zu werden.

Die Grundlage der geplanten neuen Währung soll nicht etwa das Gold bieten, sondern die im Verkehr um- laufenden Banknoten sollen durch anders bedruckte Scheine ersetzt werden. Diese neu auszugebenden Scheine hofft man dadurch im Werte zu heben, daß große in Aussicht ge- nommene Vermögensabgaben ihre berechnigte Einlösung er- möglichen könnten. Nach der Französischen Revolution von 1789 gab die Regierung, um ihre Geldbedürfnisse zu be- friedigen, Papiergeld aus, das mit „Assignaten“ bezeichnet wurde, und versprach zu seiner Deckung die beschlossenen Ein- ziehung der Adels- und Kirchengüter durchzuführen. Diese Entschlüsse ließen sich nicht vornehmen und das Papier- geld (die Assignaten) wurde fast so wertlos, wie unsere heutigen Banknoten. Die Assignaten fielen bis auf 1/1000 ihres Nennwertes. Der Mittelstand in der Industrie ist durch die deutsche Finanzwirtschaft stark gelichtet; nicht so die Kleinbetriebe der Landwirtschaft, ob aber die Konfiskation (Vermögensabgabe) und Steuerüberlastung der Großindustrie sich stellt und ohne Reibungen abwickeln lassen sollte — ist abzuwarten! Statt sich auf erst zu schaffende Zukunftswerte zu stützen, dürfte es Vertrauen erweckender sein, wenn das wirklich vorhandene Gold gemünzt würde und im Zwangs- verleihe für die ausgegebenen Kassenscheine so viel, resp. so wenig bezahlt würde, als Geld zu ihrer Deckung vor- handen ist. Vielleicht ließen sich für einen Millionenfünftel noch ein paar Pfennige aufbringen? Für die alten uneinlösbaren Scheine neue auszugeben, zu deren Einlösung in Betracht keine Mittel vorhanden sind, scheint unbedenk- lich. Bist du die in Aussicht gestellte Einziehung des Industrie- vermögens — die Vermögensabgabe — wirklich durch- führen, so könnte ja aus diesen Eingängen die Quote er- höht werden, zu der das vorhandene Papiergeld realisiert wird! Warum die Unkosten für die Herstellung eines neu bedruckten — — Papierbäckes?

Kadeberg. Am Freitag erfüllte sich für die Kade- berger Exportbierbrauerei ein halbes Jahrhundert des Be- stehens. 1873 begann die Verschrotung des Lager- und Exportbieres, das sich rasch die Gunst des Publikums erwarb. Es ist bekannt, daß der gute Ruf dieses Bieres immer weitere Kreise zog. Farbe und Glanz des Bieres erinnern an die Wiener Biere, und im Geschmack ähnelt es den böhmischen, besonders Pilsener Bieren. Mit der Verschrotung auf diese eine Sorte wurden alle Kräfte auf ein Ziel ein- gestellt. Die Einrichtungen wurden verbessert und aufs höchste Maß technischer Leistungsfähigkeit vervollkommen. Nur beste Rohstoffe in Verbindung mit einem ausgezeichnetem Gebirgsquellwasser aus eigener Leitung fanden Verwendung. So ist es gelungen, dem ausländischen Pilsener ein gleich- wertiges Deutsche Bier entgegenzustellen, das Kadeberger Pilsener. Ueberall in Deutschland sind Niederlagen oder Vertretungen vorhanden. Die Entwicklung des Bierabfahes liegt von 31 131 Hektoliter im Jahre 1889/90 auf 230 777 Hektoliter im Jahre 1913/14. Die Einschränkung der Brautätigkeit im Weltkrieg brachte naturgemäß ein Sinken des Abfahes mit sich. Als es nach Beendigung des Krieges möglich wurde, das Bier wieder in der früheren Beschaffen- heit herzustellen, hob sich der Abfah rasch wieder.

Bauzen. Am Mittwoch morgen versuchte der seit dem 23. August hier aufhältliche arbeitslose Bergarbeiter Conrad Leopold, die im selben Hause wohnhafte, von ihrem Kanne getrennt und mit diesem in Scheidung lebende Ar- beiterin Johanna Zschau, als sie mit Reinigungsarbeiten auf dem Vorplatz vor ihrer Wohnung beschäftigt war, zu erschließen. Er gab auf sie aus einem mit sechs Kugel- patronen geladenen Revolver einen Schuß ab, der die Zschau an der rechten Schläfe traf. In der Wohnung der Zschau erschloß sich dann Leopold selbst. Lebensgefahr scheint bei der Zschau nicht zu bestehen. Das Motiv zur Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Niederneukirch. Von unbekanntem Täter wurde in der Nacht zum Montag am Bau des Hauses der Natur- freunde am Baitenberg eine ganz gemeine Tat verübt. Am Sonntag war dort der Grundstein gelegt worden, den nachts Uebelthäter aneinanderpresst, um die eingemauerten Behälter herauszuholen und diesen nach Betrümmung die eingelegten Dokumente zu entnehmen.

Ämtl. Dollarstand v. 14. 9. 92450000



# Die Verständigungsmöglichkeiten.

In der Presseabteilung der Reichsregierung fand ein Empfang der Presse statt, bei dem der Reichskanzler das Wort zu einer längeren Rede ergriß. Nachdem er eine Darstellung der Wirtschaft- und Finanzlage gegeben hatte, fuhr er fort: Offenheit ist besser als Illusion und deshalb wollen wir es offen aussprechen:

**Ohne Lösung des außenpolitischen Konfliktes ist eine Lösung der Finanzfrage nicht zu finden.**

Die Regierung hat sich vom ersten Tage ihres Amtsantritts an die Lösung des Ruhrkonfliktes zur Aufgabe gestellt. Das Ziel des passiven Widerstandes konnte nur sein, das Ruhrgebiet zu befreien. Von demselben Standpunkt ausgehend hat die Regierung gehandelt. Sie würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn sie den Ruhrkonflikt soweit als möglich abkürzen könnte. Aber die bisherige Fühlungsnahme zeigt zugleich die bestehenden Schwierigkeiten.

**Für uns ist entscheidend die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebiets. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben.**

Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er wolle die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand habe, den schönsten theoretischen Reden vor. Was ich in meinen Darlegungen vorgebracht habe, betraf die unmittelbare Heranziehung des privaten Besitzes und geht deshalb über den Versailler Vertrag hinaus. Die Heranziehung des privaten Besitzes ist ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten des Versailler Vertrages dies zurzeit nicht sind. Wenn auf Reichsbesitz und Privatbesitz der Wirtschaft als Pfandrecht an erster Stelle Hypotheken zugunsten des Reiches eingetragen werden, und zwar in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses Besitzes, so könnten diese Hypotheken als ein reales und mobiles Wertobjekt in eine Treuhandgesellschaft eingebracht werden, an deren Verwaltung die Reparationsgläubiger beteiligt werden könnten. Diese wäre in der Lage, auf Grund der Hypotheken und Zinserträge durch Ausgabe von Obligationen Anleihen aufzunehmen.

**Dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, auch Frankreich sofort in Besitz größerer Zahlungen zu setzen, wodurch die von französischer Seite aufgestellten Forderungen für die Räumung des Ruhrgebiets erfüllt wären.**

Eine derartige Leistung ist sicherlich eine reale Tatsache. Sie bedingt zu ihrer Verwirklichung die Wiederherstellung über das Ruhrgebiet und die Wiederherstellung seiner Souveränität über das Rheinland. Sie ist geeignet, die Frage des passiven Widerstandes zu erledigen, wenn man uns die Sicherheit dafür gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt wird, und im Rheinland die alten Rechte wieder hergestellt werden.

**Gibt man uns die Sicherheit, daß jeder, der Rhein und Ruhr seine Heimat nennt, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dieses große einst blühende Wirtschaftsgebiet zu seiner alten Arbeitsfreudigkeit wieder zurückzugeben.**

Ich hoffe auf die Möglichkeit einer solchen Regelung. Frankreich hat durch seinen Ministerpräsidenten wiederholt erklärt, daß es keine Annexion beabsichtige. Für uns ist die Frage, ob die deutsche Wirtschaft die ihr zugemutete Belastung tragen können. Ich darf mit Genugtuung darauf hinweisen, daß dem gegenwärtigen Kabinett von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Leistungen angeboten worden sind, in der Höhe, die uns die Ausführung der heute von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen wird. Es handelt sich um das Leben und Sterben des deutschen Volkes.

**Jegendeine Verständigung ist allerdings davon abhängig, ob man glaubt, daß eine Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen werden kann, auf der sich eine solche Verständigung aufbauen läßt.**

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging der Reichskanzler auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten ein, der sich mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland nach dem Kriege von 1870/71 befaßt hatte. Der Kanzler schloß mit den Worten: Wenn heute unter anderen Verhältnissen Deutschland, das bereit ist, die Folgerungen aus einem verlorenen Kriege auf sich zu nehmen, dem Frankreich der Gegenwart gegenübersteht, so möchte ich wünschen, daß auch diejenigen Persönlichkeiten, in deren Hand heute mehr als das Geschick Frankreichs liegt, sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen können, daß es jetzt gilt, den Frieden zu wollen, den Frieden zu erhalten durch eine Politik der Gerechtigkeit, die geeignet ist, nationale Leidenschaften zu beschlänken und damit die Garantie für einen wirtschaftlichen Frieden zu geben.

## Eine Dollaranleihe für Deutschland?

London, 13. September. (Eig. Drahtber.) Die „Newport Times“ glauben zu wissen, daß das Programm einer Dollaranleihe für Deutschland in seinen Grundzügen bereits festgelegt ist. Die Anleihe würde durch die Vermittlung des Völkerbundes begeben. Der Anteil Amerikas an der Anleihe würde 250 Millionen Dollar, d. h. den vierten Teil, ausmachen.

## Eine Unterredung mit Mussolini.

Die Fiumefrage.

Der römische Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung mit Mussolini. Der italienische Ministerpräsident machte ihm ausführliche Angaben über die Stimmung italienischer Kreise gegenüber England. Man dürfe nicht verhehlen, meinte Mussolini, daß die Haltung der englischen Presse in Italien große Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Indessen habe Italien den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien zu unterhalten. Im übrigen kam der Ministerpräsident dann noch ausführlich auf den italienisch-griechischen Streitfall zu sprechen und wiederholte seine frühere Erklärung, wonach Konstantinopel nach völliger und reibloser Erfüllung der Griechenland auferlegten Bedingungen geräumt werden soll.

Zu der Fiumefrage äußerte Mussolini: Wir haben seit langem durch die direkten Verhandlungen zwischen Italien und Südslawien eine Lösung erstrebt. Da noch kein Erfolg erzielt werden konnte, so ist es unwahrscheinlich, daß ein neues Verfahren zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird, zumal wenn man den Schiedspruch einer Macht anruft, die mit der Frage nicht vertraut ist. Ich habe bereits Beweise meines guten Willens und der Mäßigung gegenüber Südslawien an den Tag gelegt, indem ich den dritten Teil der dalmatischen Zone räumen ließ. Dieser Schritt war in Italien keineswegs populär. Vor dem hatte Italien bereits seine Verzichtnahme in der Fiumefrage gezeigt, als es unter großen Opfern der Aktion gegen d'Annunzio beitrug. Bei dieser Gelegenheit feuerten italienische Truppen auf ihre Majestätsameraden. Ferner war Italien bestrebt, Herrn Janella an die Spitze der Regierung von Fiume zu stellen. Was Italien vor allem wünscht, ist die friedliche Lösung eines widerwärtigen Streites. Ich wünsche, daß Fiume ein Band und nicht ein Spalt zwischen Italien und Südslawien werde.

## Keine Vermittlung im Fiumestreit.

Offiziös wird erklärt, daß keine dritte Macht im Fiume-Streit vermittelt. Italien könnte eine derartige Vermittlung auch nicht annehmen. Es will die Frage vielmehr direkt mit Südslawien regeln. Trotz der Pariser Reise des Ministerpräsidenten Pajisch wird sich Frankreich nicht zugunsten Südslawien einsehen.

hatte er eine unangenehme Art, überall Fehler und Nachlässigkeiten zu wittern, Verbesserungen vorzuschlagen, überall Unordnungen abstellen zu wollen, von welchen er nicht begriff, wie sein Vater sie dulden konnte.

Der alte Herr hing aber an seinen alten Gewohnheiten und Einrichtungen. So kam es, daß Vater und Sohn sich nie recht verstanden; sie wurden nicht warm miteinander und trennten sich ohne großes Bedauern.

„Was wird Richard dazu sagen, daß ich Herminone aufnehme?“

Dieser Gedanke beunruhigte ihn einigermaßen. Er kannte die Ansichten seines Sohnes genau, wußte, daß dieser die Ästhetik und von „der großen Unklarheit“ sprechen würde, die darin lag, dem „unbekannten Mädchen“ eine Heimstätte zu bieten.

Und doch, wenn das Kind am Abend ankam, konnte man es unmöglich von der Tür weisen. Selbst Richard würde das nicht tun. Das Schicksal mußte seinen Gang gehen; es war keine Zeit zum Überlegen geblieben, und offen gestanden, war er zufrieden damit.

Ruhelos ging er während dieses endlos langen Tages umher, wieder in Gedanken die Zukunft ausmalend. Wie wird es sein und werden. Wie alt ist Herminone eigentlich? Braucht sie noch Lehrer und Erzieherin? Vielleicht ist sie schon eine erwachsene junge Dame, die Zerstreuung und unterhaltende Gesellschaft wünscht? O, welch unangenehme Aussicht eröffnet sich da vor den entsetzten Augen des alten Herrn: Bälle mitmachen und geben! Ueberhaupt sind junge Mädchen ja unberechenbar! „Du lädest da eine schwere Verantwortung auf dich!“, grollte eine Stimme. „Du bereitest deinem Alter eine läche Freude“, flüsterte eine andere. Und die Stunden schlichen langsam, langsam dahin.

## Raub, Mord, Vergewaltigung.

In Essen wurden drei Beamten des Bergbauvereins 30 Milliarden Mark Lohngelder von den Franzosen abgenommen. Bei der Gertesheimer Sicherheit wurden 25 Milliarden Mark Lohngelder von den Franzosen geraubt. In Buer beschlagnahmten die Franzosen 61 100 Millionen Mark fälschliches Notgeld.

In Gelsenkirchen unternahmen gestern morgen französische Offiziere in Begleitung französischer Soldaten einen Zug gegen das Rathaus. Mit vorgehaltenen Revolvern drangen sie in das Rathaus ein und zwangen die vollkommen überraschten Kassensbeamten die Geldbehälter zu öffnen. Auf diese Weise raubten sie den Bestand von 41,9 Milliarden Mark.

## Sanktionen für Vord.

Dortmund, 13. September. (Eig. Drahtber.) Die Franzosen befehlen, ansehend als Sanktionen für das letzte Attentat auf der Lippebrücke, die Ortshaus Vord. Sie durchsuchten die Behausungen nach Waffen. In Vord wurde der Amtsgerichtsrat und der Polizeimajor von Dettin verhaftet und abtransportiert.

Zurzeit wird von den Franzosen die Abholzung linksrheinischer Wälder in großem Umfang betrieben. So wurde am Bahnhof Trier ein umfangreicher Holzverkehr in Richtung Dierdenhofen beobachtet. Das Holz wurde aus Richtung Herbesthal herangebracht.

Der Postschaffner Reuter vom Postamt 2 in Trier wurde seit dem 27. August vermisst. Wie die amtlichen Nachforschungen jetzt ergeben haben, befand er sich in der Nacht zum 27. mit einer bei ihm zu Besuch weilenden Frau auf dem Heimweg auf der Landstraße von Rumer nach Trier, drei Marokkaner überfielen die beiden. Während Reuter ermordet wurde, versuchten die Schwarzen, die Frau zu vergewaltigen; jedoch infolge des heftigen Widerstandes der Frau und infolge der Hilferufe sowie Herannahens eines Autos, ließen die Verbrecher von ihrem Opfer ab und ergriffen die Flucht. Die französische Militärbehörde wurde benachrichtigt. Ein Ergebnis der Untersuchung liegt bis jetzt noch nicht vor.

An einem der letzten Abende wurden auf dem Wege von Buer nach Haffel eine 25jährige Bureaubeamtin und eine 16jährige Klavierspielerin von einem belgischen Feldwebel und einem belgischen Soldaten überfallen und vergewaltigt. Die beiden Soldaten konnten festgestellt und verhaftet werden.

Rüdesheim, 13. September. (Eig. Drahtber.) In einer Anzahl von Gemeinden im Rheingau sind die Franzosen jetzt dazu übergegangen, die Kartoffeläcker mit der ganzen Ernte zu beschlagnahmen. Die Kartoffeln sollen zur Ernährung der Truppen dienen.

## Aushungerung in Raugel.

In Raugel haben die Franzosen ein großes Lebensmittellager sowie die großen Lebensmittelgeschäfte geschlossen und die Waren beschlagnahmt und damit die Ernährung der Beamten- und Arbeitergemeinschaft unterbunden. Sämtliche Lebensmittelverkäufer mit ihren Familien haben Ausweisungsbefehl erhalten. Den Arbeitern wurde befohlen, die niedergelegte Arbeit in den Gruben wieder aufzunehmen. Hierzu haben sich nur wenige, meist polnische Arbeiter, zur Verfügung gestellt.

## Severing dankt.

Der preussische Minister des Innern spricht in einem Erlaß an die Beamten und an die Redakteure und Verleger des besetzten Gebietes den Dank für das rühmliche Ausbleiben im Abwehrkampf aus mit der Hoffnung auf das ungehinderte weitere Verharren im Abwehrwillen.

## Politische Tageschau.

Rücktritt der thüringischen Regierung. In der letzten Landtagsitzung stand der Mißtrauensantrag der bürgerlichen Parteien und der Mißbilligungsantrag der Kommunisten zur Beratung. Der Antrag der

## Berschlungene Wege.

Roman von Walter Durrhadi.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau Hortense, die zu ihrer Bedienung eine sehr anspruchsvolle französische Zofe und zu ihrer Freude einen noch anspruchsvolleren Moys mitbrachte, stellte die ganze Hausordnung auf den Kopf, indem sie bis gegen Mittag schlief.

Während dieser Zeit trieben die drei Kinder, muntere lustige Knaben, ihr Unwesen, trotz aller Bitten des Hauslehrers und der Drohungen ihrer englischen Pflegerin. Sie taten, was alle Kinder gern tun: verschleppten ihr Spielzeug, machten alle Korridore unsicher, bedrohten Spiegel und Fensterscheiben mit ihren Bällen und nahmen es nicht so genau mit Tintenflecken hier und dort.

Der Vater dieser hoffnungsvollen Spröhlinge aber schloß sich halbe und ganze Tage lang mit seinem Sekretär ein. Als Abgeordneter eines liberalen Wahlkreises und Sekretär des Handelsministeriums hatte er fortwährend zu arbeiten. Depeschen zu lesen und abzuschicken. Er konnte nur wenig seiner kostbaren Zeit der Gesellschaft seines alten Vaters widmen.

Wer wollte es dem an Ruhe und Regelmäßigkeit gewöhnten Herrn von Nühling verargen, daß er jedesmal aufatmete, wenn sein Weihnachtsbesuch wieder abgereist war! Er erkannte die Vorzüge seines Sohnes voll an. Richard hatte eine gute Karriere und durch seine Heirat eine brillante Partie gemacht; er durfte stolz auf ihn sein. Das war er denn auch; aber sonst gab es zwischen Vater und Sohn wenig Bande, die sie umeinander fesselten. Wenn Richard nach Räditz kam,

Endlich überdachte das Rollen des Wagens beide Stimmen, und Herr von Nühling konnte seiner Entlein entgegengehen.

Ein schlanke, zierliches Persönchen stand vor ihm. Tiefblaue, wunderhöne Augen leuchteten aus dem lieblichen blassen Gesichtchen.

„Keine Spur von Kechnlichkeit mit Walter“, dachte Herr von Nühling in großer Enttäuschung. Als sie dann aber die ersten Worte sprach, da jubelte das Herz des alten Mannes auf: dieser weiche, metallene Klang, ja, den kannte er, das war die Stimme seines Kindes!

„Kannst du mir vergehen, Großpapa, daß ich gekommen bin? Und willst du mit eine Heimat geben?“

Er sagte sie auf die Stirn, und seine Stimme ätzerte, als er antwortete: „Schon lange sollte dieses Haus deine Heimat sein, mein Kind.“

„So lange meine Mutter lebte, gehörte ich zu ihr, jetzt aber habe ich sie verloren“, antwortete sie schnell.

„Du mußt nun allen Kummer vergessen“, tröstete sie der alte Herr. „Ein neues Leben beginnt für dich, mein Kind.“

Da glänzte es seltsam in den Augen des jungen Mädchens auf, große Tränen zitterten an den langen Wimpern.

„Ein neues Leben — ja, Großpapa, das muß und werde ich beginnen. Aber niemals werde ich Leid und Freude der vergangenen Lebens, niemals meine geliebte Mutter vergessen. Sie war die Beste, die edelste Frau, die je auf Erden lebte.“

(Fortsetzung folgt.)



## Kurze Mitteilungen.

Der Devisenkommissar erläßt eine Verordnung, durch die der Kreis der Devisenbanken eingeschränkt werden wird. Ferner verordnet er die Beschlagnahme von Edelmetallen.

Das durch den Völkerbund vom Internationalen Gerichtshof im Haag erbetene Gutachten in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen ist für Deutschlands Auffassung günstig ausgefallen.

Die thüringische Regierung ist zurückgetreten. Die spanische Presse begrüßt mit Dank, daß der Reichspräsident Ebert zum Ehrenmitglied der Nationalkommission zur Errichtung eines Denkmals Cervantes Toboso ernannt worden ist.

Die italienischen Truppen haben ohne Zwischenfall die griechische Insel Leros besetzt.

Frankreich wurde in den Völkerbund aufgenommen. Halbamtlich wird darauf hingewiesen, daß die Papiermark ihre Stellung als geschicktes Zahlungsmittel behalten wird. Die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen werden dazu geeignet sein, den Wert der Papiermark zu stützen.

Um die Erreichung einer friedlichen Lösung nicht zu „erschauern“, verzichtet der Völkerbundsrat vorläufig auf Behandlung des Rufusonskittles.

Die englische Presse widmet plötzlich ihre Aufmerksamkeit der Ruhrfrage, deren Krisis eine Entscheidung unausweichlich macht.

An der Saaler Börse wurde vorgestern zum erstenmal die deutsche Mark infolge ihrer vollständigen Wertlosigkeit nicht mehr notiert. Die deutsche Mark hat damit das Schicksal des russischen Rubels.

bürgerlichen Parteien wurde schließlich, nachdem die Kommunisten sich dafür ausgesprochen hatten, den Mißtrauensantrag der bürgerlichen Parteien zu unterstützen, mit 30 gegen 22 Stimmen angenommen. Nachdem der Landtagspräsident die Nichtigkeit der Abstimmung festgestellt hatte, erklärte der Ministerpräsident Frölich, daß die Regierung von ihren Ämtern zurücktritt. Sie würde aber bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte der Regierung weiterführen. Darauf wurde von der rechten Seite des Hauses der Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht.

### Frankreich.

Annäherungsbestrebungen an Rußland. Der französische Senator de Monzie ist soeben von einem längeren Aufenthalt aus Rußland zurückgekehrt. Vertreter der Presse erklärte er, daß seine Eindrücke ausgezeichnete seien und man mit Rußland als handelswirtschaftlichen Faktor unbedingt rechnen müsse. Im Verlaufe seiner Studien ist Senator de Monzie besonders die große Zahl amerikanischer Geschäftsleute aufgefallen, die in Rußland ihre früheren Geschäftsbeziehungen wieder herstellen. Der französische Senator beabsichtigt in einer Reihe von Artikeln seine Eindrücke zu schildern und zu einer französisch-russischen Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet beizutragen.

### Griechenland.

Bereits acht Verhaftungen im Janinafall. Aus Korfu wird der „Eposa“ mitgeteilt: Die griechische Regierung soll sich mit der Absicht tragen, die Mitglieder des epirischen Ausschusses, sowie den Oberst Bozaris, der als Hauptverantwortlicher für die Niedermetzelung der italienischen Mission angesehen wird, sofort zu verhaften. Acht Personen sind bereits festgenommen worden und wurden nach Janina überführt.

## Beschlagnahme der Edelmetalle.

Der Kommissar für Devisenerfassung beschlagnahmt mit Wirkung vom 12. September ab alle im eigenen und fremden Gewahrsam befindlichen Edelmetalle wie Silber, Gold und Platin sowie deren Regierung in Form von Münzen, sowie Edelmetalle in jeder Form, ferner Halbsfabrikate, Bruch und Abfälle. Anmeldungen habe bis zum 21. September zu erfolgen.

Ausgeschlossen sind Gegenstände aus Gold und Silber-Doublo sowie Fertigerwaren.

## Berschlungene Wege.

Roman von Walter Burckhardt.

### 3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr von Röhling hatte sich am Laus des Tages eine wohlbedachte kleine Ansprache an seine Eltern zurechtgelegt, in der er vorläufig seinem Wunsch Ausdruck geben wollte, Hermione möge das Andenken an ihre Mutter, die „Schauspielerin“, aus ihrem Gedächtnis streichen.

Wie kam es nun, daß diese Worte nicht gesprochen wurden?

Ein kleines, verängstigtes Kind, das in Ehrfurcht vor ihm und dem stolzen Schloß seiner Väter verweilt war, hatte Herr von Röhling erwartet. Er sah sich geküßelt; in stillem Staunen mußte er es eingestehen.

Hermione, diese zarte, keine Dame, beherrschte vollkommen die Situation. Wohl hatte sie kaum das Alter der „fahnen Siebener“ überschritten, aber wie die heilige Julienne die Knospen schneller erblühen läßt, so hatte sie diese liebliche Mädchenblume früh entfaltet unter den Einflüssen eines frühen, entbehrungsreichen Lebens. Da war keine kindliche Unsicherheit; alles war Ruhe und Selbstbewußtsein, und doch, oder vielleicht gerade darum ging ein unmerklicher Reiz von diesem jungen Geschöpf aus, das durch seine tiefe Trauer so unbewußt und doppelt rührend um Liebe und Teilnahme bat.

„Sie ist auch vom alten Stamm“, sagte sich Herr von Röhling, als Hermione ihm später bei Tisch gegenüberlag.

Sie sah so vollkommen in den vornehmen Rahmen, welchen der mächtige Speisesaal bot, in dessen Mitte das Tisch gedeckt war.

Wie Devisenkommissar Zellinger erklärte, ist in diese Verordnung die Abgabe von Schmutzläufig noch nicht einbezogen. Die Verordnung beschränkt sich auf gemünztes Gold und Silber, auf Edelmetalle in Barren oder Blechform oder in irgendeinem nicht gewerblich verarbeiteten Rohzustand. Wenn die erste Aufforderung zur Abgabe keinen vollen Erfolg haben sollte, werden schärfere Verfügungen nicht ausbleiben.

## Aus aller Welt.

\* Im Zuge überfallen. Mittwoch in der Frühe wurde im Personenzug von Frankfurt a. M. nach Berlin ein Mann in den mittleren Jahren durch zwei noch unbekannte Männer aus einem Abteil zweiter Klasse des fahrenden Zuges hinausgeworfen. Der Ueberfallene ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus Großlichterfelde gestorben. Seine Personalien sind noch unbekannt. Er war vollständig ausgeraubt.

\* Explosion von 5000 Granaten. In Mex ist ein Munitionsmagazin in die Luft geflogen, in dem 5000 Granaten aufbewahrt wurden. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit einiger Soldaten entstanden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch soll der Materialschaden bedeutend sein. Die Umgebung des Forts, in dem die Explosion erfolgte, wurde abgeperrt.

\* Das Seeräuberwesen in China. An Bord des Dampfers „Hsin Chang“, der den Dienst zwischen Canton und Hongkong versieht, hatten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 50 bewaffnete Piraten Plünderungen vorgenommen. Sie haben den Kapitän des Schiffes und die Offiziere überfallen und gefangen genommen. Die Seeräuber flüchteten mit einer Beute im Werte von mehr als 20 000 Dollar. Sie führten zwei Mitglieder der Mannschaft sowie neun chinesische Passagiere mit sich fort, die sie voraussichtlich nur gegen ein Lösegeld freigeben werden.

\*\* An der Hobelbank tödlich verunglückt. Der ledige 31jährige Dreher Gustav Wobst in Frankfurt wollte in der Schreinererei der Fabrik von Wobst u. Hattner eine Reparatur vornehmen, als plötzlich von einer Hobelvorrichtung ein Hobelmeißel absprang, ihm in den Unterleib drang und die Därme durchschnitt. Das Messer blieb im Leibe stecken. Wobst hatte noch die Geistesgegenwart, es aus der Wunde zu ziehen, brach dann aber zusammen und starb wenige Minuten darauf.

\*\* Um die Beerdigungskosten zu sparen. Aus München wird gemeldet: In letzter Zeit ist die Zahl von Beerdigungen in den Friedhöfen in auffälliger Weise zurückgegangen. Die Ursache dieser Erscheinung ist aber nicht etwa eine Abnahme der Sterblichkeit, sondern die unerschwingliche Höhe, die die Beerdigungskosten erreicht haben. Da viele Leute einfach außerstande sind, diese aufzubringen, so mehren sich die Fälle, daß die Leiden schon zu Lebzeiten an die Anatomie verkauft werden.

\*\* Sieben amerikanische Festörer gescheitert. Nach einer Havasmeldung aus San Francisco sind sieben amerikanische Torpedobootszerstörer in der Nähe von Santa Barbara infolge dichten Nebels gescheitert. 22 Mann der Besatzung werden vermißt, 13 Mann wurden ins Hospital geschafft.

\*\* Erdbeben in Ostindien. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß am Montag früh ein Erdbeben einen Teil Ostindiens erschütterte. Die Stöße waren in der Gegend von Assam am heftigsten und wurden von starken Detonationen begleitet, zumal in der Gegend von Wilmenga, das 60 Kilometer östlich von Kalkutta liegt. In Wilmenga stürzten die meisten Häuser zusammen und begruben die Einwohner unter sich. Im ganzen wurden 50 Personen getötet oder verwundet. In Kalkutta selbst dauerten die Erdstöße eine Minute. Die Einwohner hatten Zeit, aus den Wohnungen zu fliehen. Bedeutender Sachschaden ist nicht zu beklagen. Man glaubt, daß die Erschütterungen in den Bergen Khasi bei Assam ihren Ursprung haben.

Hermione trug ein schwarzes Kleid, aus dessen weichen fallen Hals und Arme zart wie Marmor hervorsprangen. In den Bewegungen der edel geformten Hände lag dieses unbeschreibliche Etwas, diese unanschauliche Grazie, welche die Aristokratie kennzeichnet. Das ruhige Licht rosig umhüllter Wangen ließ ihr helles Haar leuchten, daß es sich in sonnigem Glanz von dem dunkeln Hintergrund der holzgetäfelten Wände abhob. Wie eine goldene Krone ruhten die schweren Flechten auf dem feinen Rapschen, das in unendlicher Anmut ein wenig zur Seite geneigt war.

In stolzer Freude schlug das Herz des alten Herrn, als er seine Blide auf der lieblichen Gestalt ruhen ließ. Rein, ihrer brauchte man sich nicht zu schämen. Sie konnte sich überall sehen lassen.

„Ich werde sie gut verheiraten“, beschloß Herr von Röhling und hielt in Gedanken eine Mutterung der in Frage kommenden Jünglinge ab, unter welchen Lukas von Auerstode, der Neffe des Freiherrn Hellwands von Auerstode und Erbe dessen bedeutenden Vermögens, entschieden die erste Stelle einnahm.

Der alte Herr war ganz vertieft in seine Zukunftspäne; auch Hermione hing still ihren Gedanken nach. Schweigend verließ die Mahlzit. Endlich war der letzte Gang gereicht, der Tisch abgeräumt bis auf die herrlichen Früchte in den kostbaren Chinesischthalen und die geschliffenen Kristallarraffen, in denen der rote Wein funkelte. Josef und sein Trabant hatten sich zurückgezogen. Da brach Hermione das lange Schweigen.

„Großpapa, ich möchte dir etwas sagen.“  
„Alles, was du willst, Kind, erst aber“ — und feierlich erhob der alte Herr sein Glas — „erst sei nochmals willkommen im Hause deiner Väter! Möge uns: Zusammenleben ein allmächtiges sein!“

## Wenn die Erde bebt . . .

Während wir Menschen verhältnismäßig unempfindlich sind in bezug auf das Erläuten einer herannahenden Naturkatastrophe, ist der Instinkt der Tiere gerade in dieser Beziehung aufs allerfeinste und schärfste ausgebildet. Man braucht sich nur an das Verhalten der Pferde oder des Rindviehes viele Stunden vor dem Herannahen eines Gewitters zu erinnern, um die Schilderungen zu verstehen, denen zufolge die Tiere vor Herannahen eines Erdbebens geradezu sinnlos vor Angst geworden sind. Eine anschauliche Schilderung der letzten großen mitteleuropäischen Erderschütterung, des Agramer Erdbebens aus dem Jahre 1905, die aus der Feder des ungarischen Dichters Maurus Jofai stammt, und die auch auf das Verhalten der Tiere eingeht, möge deshalb hier zitiert werden — zumal sie wenigstens eine Ahnung von der furchtbaren Unheimlichkeit eines Erdbebens zu vermitteln vermag, von der derjenige, der niemals ein solches Naturereignis mit erlebt hat, sich gar keine Vorstellung machen kann.

Jofai schreibt in seiner Novelle „Der Totentanz“: „Die Wolken hingen über der schlafenden Stadt, tief schwarz, wie Bahrtücher. Der Wind fuhr über die Häuser und riß an ihren Schindeln mit unsichtbaren Schwingen, die Hunde heulten durch die Dunkelheit, und die Pferde in den Ställen schlugen aus, stiegen in die Höhe und zerrissen die Halfter. Ein dumpfes Zittern lief über die Erde, es war eine rauhsige Nacht.“

Paulice sah mitten im Wohnzimmer mit ihren Verwandten. Aber es wollte keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Die Natur da draußen bereitete sich auf etwas Furchtbares vor. So war das Verhalten der Tiere auch allen vom letzten Erdbeben her erinnerlich und ein untrügliches Zeichen. Wer kamte von ihnen nicht den Fall von der Biver eines Oberleutnants, die bei dem letzten starken Erdbeben 12—24 Stunden vor dem Beben ihn darauf aufmerksam gemacht hatte! Eng saßen alle um den runden Tisch, denn das Nahende erfüllte sie alle, wenn auch noch unbewußt, mit Angst und Grauen. Das elektrische Licht brannte tief, als wolle es verlöschen, und die Elemente trugen mit Hilfe der eisernen Jalousien schreckliche Töne in die kleine Kammer. — Als plötzlich ein fürchterlicher Schlag der Ruhe ein Ende machte. Die Erde tobte und bebte, die Häuser ächzten in ihren Fugen, als ob sie auf einem Schiffe mitten in See ständen — es war, als ob der Tod seinen Mantel um alles Lebende schlug. —

— Der neue Tag lag hell empor, besiegt waren die furchtbaren Elemente, nur die Erde krümmte sich noch leise unter den Nachwirkungen grausenhafter Wehr. Manches Haus war zerfallen und zersprungen, die Pferde standen noch immer nach dem Naturereignis wie versteinert in den Ställen, die Hähne krächzten nicht, die Tauben gurrten nicht, die Hunde blieben lautlos in ihren Verstecken, nur die Kinder riefen wie wild auf den Wiesen der Save auf und ab!“

## Bermischtes.

— Beethoven pflegte dann und wann recht zertrennt zu sein und besonders, wenn ihm irgendein musikalischer Gedanke kam, vergaß er völlig, wo er sich befand und bemerkte nichts von dem, was um ihn her vorging. Eines Tages betrat er gegen halb drei Uhr das Gasthaus „Zum Schwan“ auf dem Wehlmarkt zu Wien, um sein Mittagessen einzunehmen. Ohne wie sonst die übrigen Gäste zu begrüßen, setzte er sich auf seinen gewohnten Platz; der Kellner brachte die übliche Flasche Wein und legte die Speisekarte daneben. Aber der gemiale Tonbichter achtete nicht darauf. Mechanisch zerbröckelte er sein Brötchen, zog dann ein kleines Herz aus der Tasche, stützte den Kopf sinnend in die Hand und verblieb etwa bis sechs Uhr in dieser Stellung, ab und zu ein wenig in das Bäcklein schreibend. Plötzlich sprang er empor: „Kellner, zahlen!“ — „Aber Euer Gnaden haben ja gar nichts verzehrt!“, entgegnete der bedienende Geist. Beethoven sah den Kellner einen Augenblick erkannt an. „So? — Auch recht!“ meinte er dann, ergriff seinen Hut und — ging.

Lukend tat ihm Hermione Bescheid, dann huschte es wie leichte Besangtheit über ihr rösiges Antlitz. „Es ist etwas sehr Ernstes, was ich mit dir besprechen möchte Großvater. Ich glaube, ich muß es dir sagen, du mußt es wissen, ehe du mich als Kind des Hauses in Schloß Röhling einführst.“

Herr von Röhling wurde unruhig.

„Soll das heißen, daß du den Wunsch, die Absicht hast, zur Wähne zu gehen?“

„Rein Großvater, das ist es nicht. Ich bin hinter den Rücken groß geworden und habe mit eigenen Augen gesehen, was es heißt, sein Brot dort erwerben zu müssen. Mit Kummer im Herzen, trotz ihrer zarten Gesundheit, ging meine Mutter ihrem schweren Berufe nach. Was ich von Kindheit mit ihr durchlebt und durchlitten habe, genügt, um mich gegen den Zauber zu schützen, der andere zur Wähne zieht. Und dann — habe ich meiner Mutter versprechen müssen, niemals Schauspielerin zu werden. Meine Mutter war es, die mir auf ihrem Sterbebett rief, mich unter deinem Schutz zu stellen, Großpapa. Sie sagte, du hättest meinen Vater einst geiebt; um seinetwillen würdest du gut zu mir sein.“

Hermione schwieg. Ihre Gedanken weilten bei der geliebten Toten, deren sanfte Stimme für immer stillungen war.

„Aber was wolltest du mit dem anvertrauten, Kind?“ Die Stimme des alten Herrn weckte Hermione aus ihren schmerzlichen Träumereien.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Liebe der Hannah von Linsingen

Roman von Gertrud von Brodbeck.

42] (Nachdruck verboten.)  
„Nicht wahr? Und was das Seltsamste dabei war: ich habe immer das Gefühl, als würde ich in Verleumdungen erwartet.“

„Das war allerdings — seltsam.“  
„Sind Sie mir böse, gnädige Frau?“  
„Je nachdem. Jedenfalls möchte ich Sie jetzt dringend bitten, den bösen Zungen nicht freiwillig erwünschten Stoff zu liefern.“

„Was, wer kehrt sich an die bösen Zungen?“  
„Hannah sah ihn ruhig und herausfordernd an.“  
„Ja, Graf Lobitten.“  
„Dann — natürlich.“

Er hatte absichtnehmend ihre Hand ergriffen und küßte sie. Es war ein lauer, heißer, begehrender Kuß. Hannah sah, wie der Küsser eine verlockende Bewegung nach rückwärts machte während der kurzen Zeit dieses Abschiednehmens, während welcher der Wagen minutenlang hielt.

Eine eigentümliche Nervosität besaß sie. Sie wagte nicht, Lobitten nachzusehen, aus Angst vor den verschmitzten Augen des Küssers, vor dem breiten Grinsen der Gassenbuben in der Vorstadt, die dem herrschaftlichen Gefährt neugierig nachsahen.

Ein unerträgliches Gefühl des Schuldbewußtseins quälte sie, ohne daß sie sich recht zu sagen vermochte, worin ihre Schuld eigentlich bestand.

Sie fürchtete sich vor dem Wiedersehen mit ihrem Manne.

„Ich will ihm sagen, daß ich Lobitten getroffen habe“, dachte sie schließend. „Das bricht dem Gerede die Spitze ab, falls der Küsser schwänzen sollte.“

Mit einer ihrem Wesen sonst völlig fremden nervösen Hast erledigte sie ihre Beforgungen und fuhr dann pflichtgemäß nach ein paar Minuten bei der Landrätin vor.

Dort sah sie wie auf glühenden Kohlen in dem kleinen Salon und lauschte zerstreut auf das heitere, oberflächliche Gespräch der kleinen Frau.

Diese beobachtete Hannah mit prüfenden Blicken. Sie besaß eine feine Bitterung und spürte, daß irgend etwas in der Luft lag.

Die schöne Frau von Bilsnäs war heute merkwürdig erregt, eine Art von Erregung, welche die Landrätin zu kennen glaubte.

Vor einer Stunde war Konrad Lobitten bei ihr gewesen, die Ideenverbindung lag also nahe genug. Geschickt brachte sie das Gespräch auf den Tod des alten Grafen und lächelte, als sie Hannahs Erröten bemerkte.

„Der arme junge Graf. Ich habe ihm geraten, zu heiraten.“

Hannah spürte die Falle.  
„Das Vernünftigste“, bemerkte sie so ruhig, als es ihr möglich war.

„Nicht wahr? Ich glaube auch, daß er nicht sonderlich abgeneigt war.“

Hannah lächelte.  
„Warum soll er auch?“

Die kleine Frau suchte die Achseln.  
„Oh, wer weiß! Die Herren haben so mißunter ihre Ansichten, liebe Frau von Bilsnäs. Abzuziehen, wollten Sie nicht verreisen?“

„Ich denke, daß wir zunächst in Verleumdungen bleiben werden.“

„So. — Ihr Herr Gemahl sagte —“  
„Ja, mein Mann hatte allerdings Lust. Ich nicht.“  
„Das Reisen ist doch fürchterlich ungesund.“

Hannah sah ruhig auf die Spitzen ihrer weißen Wollfederschuhe nieder.  
„Ich finde es nicht. Ich bin zu schwerfällig dafür.“

„Wollen Sie den Herrn Gemahl nicht allein forschtiden?“

Hannah sah in das spitze, lauernde Gesicht, und es brännte sie förmlich, der kleinen Frau einen Nadelstich zu versetzen.

„Ich denke doch, daß Eheleute zusammengehören“, entgegnete sie.

„Ja, das ist so die ideale Ansicht. Wie ideal Sie veranlagt sind, Frau von Bilsnäs.“

„Das hat mir noch keiner gesagt“, dachte Hannah, der bei dem Gebrauche und den verstedten, Nadelstichen ein bitterer Geschmack auf die Zunge trat.

Sie atmete auf, als sie endlich wieder im Wagen saß und die Lichter der Stadt wie rötlich leuchtende Perlen am blaueimmernden Horizont berglommen. Wie klein und kleinlich die Welt doch war! Und wie böshaft! Ihr ausgedeltes zu sein, war schlimmer, als einem wilden Tiere in den Rücken zu fallen. Und das Schlimmste war, daß man keine Waffen hatte gegen all diesen Eifer, gegen all das Abscheuliche, das sich mehr fühlte als in Worte fassen ließ.

„Ich will Bilsnäs alles sagen“, dachte sie wieder. „Ich will ihm alles anvertrauen und ihn um seinen Beistand bitten.“ Sie nannte ihn nie mit seinem Vornamen, der in ihr immer ein fremdes und unbehagliches Gefühl auslöste. „Wenn er alles weiß, brauche ich mir keiner Schuld mehr bewußt zu sein“, kalkulirte sie weiter. Mit diesem Gedanken betäubte sie ihr Bewußtsein, bis der Wagen in den Verleumdungen Park einfuhr.

Den ganzen Abend über suchte sie nach einer Gelegenheit, ihrem Manne Mitteilung über das Zusammenreffen mit Lobitten zu machen. Sie kam auf den Tod des alten Grafen zu sprechen, schaute aber immer vor dem entscheidenden Wort zurück.

Bilsnäs war in letzter Zeit merkwürdig argwöhnisch geworden; sie fürchtete einen Ausbruch seiner Achbarkeit, der sie zwingen könnte, Verleumdungen zu verlassen. Den ganzen Sommer über hatte sie sich sorgfältig gehütet, sich irgend eine Blöße ihm gegenüber zu geben; nun sollte sie durch eine Nachricht, die ihn vielleicht tiefer verstimme, als sie es beurteilen konnte, all ihre Erregungseigenschaften leichtsinnig aufs Spiel setzen? —

(Fortsetzung folgt.)

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmenbrand empfiehlt  
Buchdruckerei G. Böhle.

## Kirche Ottendorf-Okrilla

Sonntag, den 16. September, abends 8 Uhr

## Lichtbilder-Vortrag

Bilder aus dem neuen Testament.

Eintritt: Erwachsene 200 000 Mk., Kinder 100 000 Mk.  
Karten im Pfarramt und am Eingang.

Der Kirchenvorstand. Die kirchliche Jugend.  
Der Reinertag  
Ist für die kirchliche Jugendpflege bestimmt.

Gertrud Herrich  
Johannes La Tour

denken zugleich im Namen ihrer Eltern nur hierdurch herzlichst für die zur Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten. : : :

## Bekanntmachung.

Die neuerdings eingetretene weitere katastrophale Selbstentwertung hat alle bisherigen Dispositionen über den Haufen geworfen. Es ist nicht mehr möglich, mit dem monatlichen Einhebungsverfahren der Stromgelder den Betrieb uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. Die laufenden Ausgaben für Betriebsmittel, Gehälter und Löhne erreichen Summen, daß die Geldeingänge hierfür bei dem jetzigen Einhebungsverfahren bei weitem nicht mehr ausreichen.

Wir sind daher genötigt, eine Abschlagszahlung auf den in der ersten Monatshälfte verbrauchten Strom zu erheben, welche bei der endgültigen Inrechnungstellung am Ende des Monats wieder gutgebracht wird. — Unsere Beauftragten werden in den nächsten Tagen entsprechende Empfangsbekundigungen vorlegen, um deren Begleichung wir dringend bitten.

Zur Berechnung gelangen:

Für Lichtstrom 2 500 000 für die kWh  
„ Kraftstrom „ 2 000 000 „ „ „

Wir hoffen, daß auch diese aus der Not der Zeit geborene Maßnahme das Verständnis unserer Abnehmer finden wird und wir durch Zurverfügungstellung der Mittel einigermaßen in die Lage versetzt werden, den Betrieb weiterzuführen zu können.

Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk  
G. m. b. H.

## Herren-Räder

werden in kürzester Zeit umgeändert in

## Damen-Räder

Fahrrad-Rahmenbrüche

werden sachgemäß unter Garantie repariert

Rudolf Pleschinger

Fahrradhandlung.

## Schloßkeller

Dresden Schloßstraße 16.

Bier- und Speisehaus. Reinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest. Eigene Schweinemästerei, eigene Schlächterei mit Motorbetrieb. Zum Ausschank gelangen: Rilmbacher Reichelbräu, hell und dunkel, höchstprozentige Exportbierqualitäten — Erשמingliche Presse — Spezial-Vorbereitung — Täglich 11, 6 Uhr Künstler-Konzert — Zwei Kapellen.

## Gasthof „Schwarzen Roß“

Heute Sonntag von nachmittags an

## öffentliche Balimusic

Hierzu ladet freundlichst ein Wilh. Hanta.

## Lichtspiele Ottendorf-Okrilla im Gasthof zum Hirsch.

Nur Sonnabend, den 15. u. Sonntag, den 16. Sept.

Programm.

## Margot de Plaisance

Ein ergreifendes Frauenschicksal in 5 Akten.

Hauptrolle Lu Bind und A. Barton.

## Lore und Lolotte

Köstliches Filmspiel in 4 Akten.

Anfang halb 8 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr Kindervorstellung.

## Die höchsten Preise

zahlen für

gebünd. Zeitungen

Lumpen

Alt-Eisen u. Metalle

aller Art.

## Richard Schubert

Hermisdorf b. Dresden.

Telefon Amt Hermisdorf Nr. 74.

Schon Ende dieses — Anfang nächsten Monats, treffen die ersten Ladungen

## Herbst-Kartoffeln

ein.  
Da ich große Abchlüsse gemacht habe, nehme ich noch

## Bestellungen

auf jede Menge an.

Max Herrich.

## Bezugspreis

für die Zeit vom 16. bis 22. September:

600 000 Mark bei Abholung in der Geschäftsstelle

630 000 Mark durch Boten frei ins Haus.

## Insertaten-Preise.

Die einpaltige Zeile oder deren Raum 100 000 Mk.

Im amtlichen und Reklame-Teil 250 000 Mk.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, 16. September 1923.

Vorm. 9 Uhr Predigt, Gottesdienst

Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag in der Kirche.

Landesktr. Gemeinschaft Montag abends 1/2 9 Uhr

(Per 14 Tage) Evang. Konfirmandenversammlung neue Schule.

## Bestellungen

auf

Herbst-Kartoffeln

werden jederzeit entgegengenommen.

Rich. Werner.

Ausschneiden, aufbewahren!

Kluge

Frauen

+

kaufen keine nutzlosen teuren

Mittel, sondern wenden sich

bei Regelförderung und

Störungen an mich. Machen

Sie einen Versuch mit meinem

anerkannt wirks. Spezial-

mittel. Vollkommen unschäd-

lich. Garantie Erfolg in

2-4 Tagen. Ohne Berufs-

störung. Viele Dankschreiben

H. B.: „Schon nach 1 tag.

Gebrauch trat die H. wieder

ein ich spreche Ihnen meinen

aufrichtigsten Dank aus.“ H.

H. i. B.: „Das Mittel wirkte

schon am 2. Tage, bin Ihnen

daher sehr dankbar.“ H. G. i. B.

H. S. H. H., Hamburg 36.

Schlesisch 149.